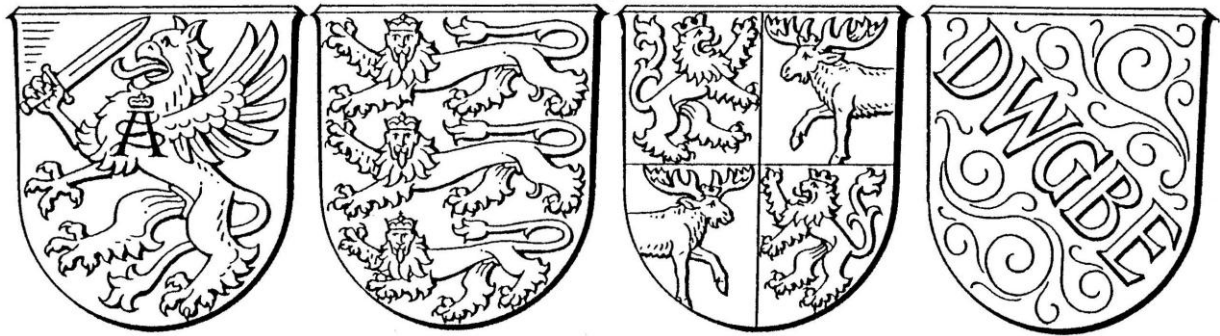


Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft



DBGG – Genealogen – ECHO

Nr. 32

Mitteilungsblatt

Dezember 2022



„Der Edle wirkt noch nach dem Tode“

**In Erinnerung an die Stiftung von M. W. v. Fischer
in Riga vor 220 Jahren**

Deutsch- Baltische Genealogische Gesellschaft e.V.

Geschäftsstelle, Bibliothek und Archiv:

Haus der Deutsch-Balten, Herdweg 79, 64285 Darmstadt
Tel.: 06151-424566, Besuchszeiten nach Vereinbarung

Vorstand:

Vorsitzender:

Michael Anger, Albert-Preu-Str. 12, 95444 Bayreuth
Tel.: 0921-515018, Mobil: 0160-96457518
E-Mail: m.anger@t-online.de

Weitere Vorstandsmitglieder:

Hans Boettcher, Wünningweg 8, 29308 Winsen/Aller
Tel.: 05143-8374, E-Mail: huu.boettcher@gmx.de

Hans-Werner Carlhoff, Tiefer Weg 21, 70599 Stuttgart
Tel.: 0711-453364, E-Mail: hw-carlhoff@t-online.de

Schriftführer:

Achim von Seck, Erlenstr. 37a, 91341 Röttenbach
Tel.: 09195-9238765, E-Mail: avs3672@gmail.com

Schatzmeister:

Karl Volkmann, In der Gebhardsösch 9, 78467 Konstanz
Tel.: 07531-938686, E-Mail: karl.volkmann@dbgg.de

Bankverbindung: Inlandsüberweisungen: Sparkasse Langen-Seligenstadt
IBAN: DE53 5065 2124 0024 1002 73

Für **Überweisungen aus dem Ausland** ist darüber hinaus die BIC-Nummer erforderlich. Diese lautet: HELADEF1SLS.
Es besteht auch die Möglichkeit, **per PayPal** zu spenden:
paypal@dbgg.de

Gläubiger ID-Nr. der DBGG: DE41ZZZ00000407116

DBGG im Internet: www.dbgg.de / E-Mail: deutsch-baltische-genealogen@web.de

Zuschriften für das „DBGG – Genealogen – ECHO“ bitte an den DBGG-Vorstand. Redaktionelle Änderungen sind vorbehalten.

© **Copyright** 2022 by Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft e. V., Darmstadt.

Zum Titelbild

Die Titelseite des ECHO schmückt eine silberne Medaille aus dem Jahre 1804 auf die Stiftung des Rigaschen Kaufmanns und Stifters Matthias Wilhelm von Fischer (1747-1803). Die Medaille trägt die Jahreszahl 1804, wurde jedoch wahrscheinlich bereits 1803 vom Stiftungs-Kuratorium des „von Fischerschen Instituts“ in Riga beim Berliner Medailleur, Graveur und Stempelschneider Daniel Friedrich Loos (* Altenburg 15. Juni 1737, † Berlin 1. Oktober 1819) in Auftrag gegeben. Auf dem Avers findet sich das Bildnis des Stifters mit der Umschrift: MATTHIAS WILH·V·FISCHER KAUFMANN WOHLTHÄTER WEIBLICHER WAYSSEN / GEB·ZU RIGA D·13 JULI 1747 GEST·D·31 JANUAR 1803.

Fortsetzung S. 14

36. Ordentliche Mitgliederversammlung 2022
der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft e. V. (DBGG)
am Samstag, dem 7. Mai 2022 in Darmstadt

Protokoll

Um 11.15 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Herr Andreas Hansen, die 36. Ordentliche Mitgliederversammlung. Er begrüßt besonders die anwesenden Mitglieder des Bundesvorstands der Deutsch-Baltischen Gesellschaft, Frau Felicitas Wende und Herrn Michael Anger, die Vorsitzende der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft in Bayern, Frau Gertje Anton, den ehemaligen Vorsitzenden der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft, Herrn Ströhmborg, und die Referenten.

Einleitend erklärt er: Die SARS-CoV-2-Kontaktbeschränkungen des Jahres 2021 machten eine Verlegung der Mitgliederversammlung in dieses Jahr und – abweichend von den bisherigen März-Terminen – in den Mai notwendig. Eine Reihe von Mitgliedern, die gern der gesamten Tagung teilgenommen hätten, sagten aus verschiedenen Gründen ab, so Alfons Avotins, Prof. Bernhard v. Barsewisch, Gerd Baumann, Dr. Ernst Behse, Dirk-Gerd Erpenbeck, Eugen Deubner, Udo Gigger aus Saigon, Astrid und Robert v. Hirschheydt, Peter v. der Howen, Natalia Nissen, Ute Ockenfels, Arved v. Oettingen, Heinz Raeder, Prof. Claus v. Rosen, Nils Saje, Dr. Philipp Schwartz aus Turku, Walter Spatz, Prof. Dr. Gerda von Staehr, Ernst Vielrose, Udo Baron von Vietinghoff-Scheel, das Ehepaar Renate und Prof. Ernst-Joachim Waschke sowie Matthias Winkler. Verbunden waren die Absagen mit Grüßen an die Teilnehmer, Wünschen für eine „erfolgreiche Tagung“ und einigen Spenden. Für letztere ist besonders zu danken Nils Saje und dem Ehepaar Waschke. Zu den Spenden zählt auch ein Vermächtnis des langjährigen Mitglieds Ingrid Kupffer, die am 3. Februar 2021 in Hamburg verstarb.

Ebenso zu danken ist für Sachspenden, die im Laufe des vergangenen Jahres und 2022 für die DBGG eingetroffen sind: Verschiedene Ausgaben des „Arbeitsbriefs der Deutschbaltischen Jugend“ und die Kopie eines Schattenriss-Buchs („Silhouetten“ von Wilhelm Baron v. der Recke von 1848) kamen von Peter v. der Howen, etliche Buchkartons aus dem Nachlass von Herrn Große-Gorgemann, Bücher, Fotos und historische Postkarten von Gertje Anton sowie von Peter Heinichen eine umfangreiche Sammlung von Druckschriften unterschiedlicher Art (Zeitungen, Ukasse, Formulare aus der Zeit der Umsiedlung).

Zu danken ist auch der Deutsch-Baltischen Gesellschaft für die mietfreie Nutzung des Hauses der Deutsch-Balten während des Genealogentags.

Nach der Eröffnung und Danksagung stellt der Vorsitzende fest, dass zur Mitgliederversammlung Anfang April zusammen mit dem „Genealogen-ECHO“ Nr. 31 eingeladen wurde, also nach § 3 Nr. 5 Abs. 2 der Satzung fristgerecht. Beschlussfähig ist die Versammlung laut Satzung unabhängig von der Zahl der Anwesenden.

Auf Nachfrage des Vorsitzenden gibt es zu den Tagesordnungspunkten der Versammlung keine Ergänzungswünsche, so dass die Tagung satzungsgemäß stattfinden kann.

Das Protokoll der letzten, 35. Mitgliederversammlung vom 7. März 2020 ist den Mitgliedern mit dem „Genealogen-ECHO“ Nr. 29 vom September 2020 zur Kenntnis gegeben worden. Es gab keine Beanstandungen oder Ergänzungen. Somit gilt das Protokoll als genehmigt.

1. Bericht des Vorstandes mit Aussprache

Die Zahl der Mitglieder ist gegenüber dem März 2020 zurückgegangen von 183 auf 174 Mitglieder: 12 neuen Mitgliedern stehen 4 Austritte gegenüber, 17 Mitglieder sind verstorben. Die Austritte sind aus unbekanntem Gründen erfolgt.

Die Zahlen bestätigen den Trend der letzten Jahre: Durchschnittlich kommen im Jahr fünf neue Mitglieder zur DBGG. Dem gegenüber stehen durchschnittlich vier Austritte/Ausschlüsse, aber in den letzten Jahren zudem überdurchschnittlich viele Todesfälle. Das war auch die Prognose der 2014 von Herrn Ströhmberg erhobenen Statistik (s. Genealogen-ECHO Nr. 17, S. 5). Damals waren nur 17 % der Mitglieder unter 60 Jahre alt, 60 % der Mitglieder zwischen 61 und 80 Jahre und über 20 % über 80 Jahre alt. Bei dieser Entwicklung nehme „die Zahl derjenigen, die die Arbeit unserer Gesellschaft auf längere Sicht weiter tragen könnten“, kontinuierlich ab. Auch in den beiden letzten Jahren sind wieder einige sehr aktive Mitglieder aus der Altersgruppe der über 60jährigen gestorben.

Wie schon in den letzten Jahren übernimmt Herr Carlhoff die Totenehrung und leitet diese mit einem Gedicht von Mathilde Boettcher ein (* 10.12.1864 in Dorpat, † 22.11.1959 in Tübingen). Sie war die unverheiratete Tochter von Prof. Arthur Boettcher (Pathologe an der Universität Dorpat) und seiner Frau Mathilde, geb. Neumann (aus Mitau). Der Bruder des Professors ist der Urgroßvater des DBGG-Vorstandsmitglieds Hans Boettcher.

Feste Kette

Über ganz Deutschland verstreut

Liegen die Gräber der Balten:

Die das Leben noch freut

Sollten zusammenhalten.

In Heimatliebe und -leid

In Guten und bösen Stunden

Zum Helfen und Stützen bereit

Bleiben wir Balten verbunden.

Die Deutsch-Baltische Genealogische Gesellschaft gedenkt ihrer Verstorbenen und wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren:

Udo v. Vorkampff-Laue, geb. am 22. Februar 1936 in Riga, gest. am 16. Juli 2019 in Hamburg

Holger Berndt Lorentzen, geb. am 19. Juni 1941 in Bromberg, gest. am 2. November 2019 in Köln

Reimar Boehm, geb. am 20. Mai 1925 in Breslau, gest. am 31. Dezember 2019 in Frankfurt/Main

Peter Baron Zoege v. Manteuffel, geb. am 12. Juni 1934 in Berlin-Lichterfelde, gest. am 24. Mai 2020 in Bad Soden

Dr. Dipl. chem. Helmut Wulff, geb. am 9. Mai 1922 in Riga, gest. am 19. Juni 2020 in Dortmund

Dr. phil. Imogen Delisle, geb. Kupffer, geb. am 24. Dezember 1929 in Mitau, gest. am 6. August 2020 in Le Mont sur Laussanne

Hans Joachim Große Gorgemann, geb. am 3. Juni 1943 in Ahrweiler, gest. am 9. Dezember 2020 in Hannover

Heino Spring, geb. am 25. Januar 1943 in Posen, gest. am 31. Dezember 2020 in Seligenstadt

Dipl. Bibl. Ingrid Kupffer, geb. am 28. September 1922 in Goldingen, gest. am 3. Februar 2021 in Hamburg

Odert Freiherr v. Orgies gen. Rutenberg, geb. am 12. November 1931 in Berlin, gest. am 21. März 2021 in Wolfsburg

Pfarrer i. R. Hermann Deeters, geb. am 18. Juni 1928 in Leipzig, gest. am 16. August 2021 in Bergisch Gladbach

Arnulf von Keußler, geb. am 3. September 1931 in Darmstadt, gest. am 17. September 2021 in Darmstadt

Vera Erasmus, geb. am 4. Februar 1938 in Neubrandenburg, gest. am 8. Oktober 2021 in Hanerau-Hademarschen

Dr. jur. Peter von Tiling, geb. am 5. Januar 1934 in Riga, gest. am 23. November 2021 in Hannover

Helene Baronesse von Schilling, geb. am 26. Februar 1924 in Reval, gest. am 26. Dezember 2021 in Tönisvorst

Dr. rer. nat. Gerhard Mietens, geb. am 6. September 1931 in Gerdauen (Ostpreußen), gest. am 26. Dezember 2021 in Hürth

Kurt Brockhausen, geb. am 26. April 1921 in Neumünster, gest. am 21. März 2022 in Northeim

Nach der Totenehrung fährt der Vorsitzende mit dem Vorstandsbericht fort. Er fasst die die Aktivitäten zwischen dem März 2020 und dem August 2021, über die bereits im Genealogen-ECHO Nr. 30, S. 3 f., informiert wurde, zusammen und ergänzt diese um die Zeit bis zur diesjährigen Mitgliederversammlung:

Auch in der Corona-Zeit wurden drei Arbeitswochenenden pro Jahr angeboten. Die sechs Arbeitswochenenden im Mai, August und Oktober 2020 und März, Mai und August 2021 waren mit durchschnittlich 11 Teilnehmern fast so gut besucht wie in den Jahren zuvor. Zu den Wochenenden im Oktober 2021 und im diesjährigen März kamen jeweils 12 Interessenten. An jeweils zwei Arbeitswochenenden 2020 und 2021 sowie im März 2022 fanden Vorstandssitzungen statt.

Während der Arbeitswochenenden wurden die Periodika der DBGG neu geordnet, durch eine größere Anzahl von Spenden ergänzt und im neuen Archivraum der Deutsch-Baltischen Gesellschaft für die Benutzung aufgestellt. In diesem Zusammenhang konnten weitere Ausgaben der „Baltischen Briefe“ digitalisiert und Dubletten sortiert werden.

Digitalisiert wurden auch die Karteikarten der Baltischen Jugendenquete. Diese Karteikarten sind das Ergebnis eines Versuchs der damaligen Landsmannschaft, eine Übersicht aller zwischen 1939 bis 1960 Geborenen deutsch-baltischer Herkunft zusammenzustellen. Auf der Basis dieser Karteikarten könnten die bisherigen deutsch-baltischen genealogischen Übersichten zum 20. Jahrhundert, die Umsiedlerverzeichnisse und das Deutsch-baltische Gedenkbuch, fortgesetzt werden.

Durch den Umzug der Baltischen Landeskundlichen Sammlung ins sog. Kutscherhaus wurde auch im Keller des Baltenhauses Patz frei, der für die Unterbringung der Nachlässe genutzt werden kann.

Um die Nachlässe und das Familienarchiv hat sich Frau Dr. Kleinschmidt erfreulicherweise ein weiteres Jahr gekümmert. Der Vorsitzende dankt ihr dafür im Namen der DBGG mit einem Blumenstrauß. Ab dem neuen Jahr hat Herr Anger den Bereich „Nachlässe“ übernommen und die Baltica-Ansichtskarten-Sammlung von Tigran Keller (NL34) sowie den Teilnachlass von Georg Pohrt (1765-1837) (NL35) abgeschlossen. Mit Herrn Hansen hat er zudem die über 7000 DBGG-Familienmappen und -ordner einer Inventur unterzogen. Das nach 2020 noch einmal aktualisierte Namensverzeichnis des Familienarchivs befindet sich als PDF unter „Baltische genealogische Hefte“ Nr. 2 auf der DBGG-Homepage.

Seit dem Januar 2020 wurden drei weitere Ausgaben des Genealogen-ECHO publiziert. Sie sind, wie auch alle früheren Ausgaben, auf der Homepage der DBGG zu finden. Die letzte Ausgabe des „Genealogen-ECHO“ vom April 2022 brachte den Hinweis auf private Adressbücher vor und nach 1945, die – wie die schon erwähnten Karteikarten der Baltischen Jugendenquete – als wichtige Quelle für die Genealogie der Deutschbalten angesehen werden müssen.

Da die Ausgabe der „Baltischen Ahnen- und Stammtafeln“ (BAST) weiter stockt, wird überlegt, die BAST als „Neue Folge“ zu beginnen.

Die Arbeit in der Bibliothek, d. h. die Einsortierung neuer Bücher, die Durchsicht und Neuordnung der alten Bestände, haben Frau Ring und Frau Strübig dankenswerterweise auch während der Corona-Zeit fortgesetzt. So konnte der Bestand der DBGG-Bibliothek durch Nachlässe und Schenkungen auf fast 3000 Titel erweitert werden. Ausgesuchte Dubletten hat Frau Strübig im Internet zum Kauf angeboten. Dadurch entstand mancher Kontakt, u. a. ist der Eintritt des neuen Mitglieds Achim von Seck eine Folge ihrer Korrespondenz. Zudem hat Frau Strübig wieder einen aktuellen Bibliothekskatalog erstellt, der als PDF-Version auf der Homepage stehen wird. Für ihre Bemühungen wird ihr im Namen der DBGG zum Dank auch ein Blumenstrauß übergeben.

Neu in den Räumen der DBGG ist ein Kopierer mit Drucker-, Scan- und Faxfunktion. Der alte, noch funktionstüchtige Kopierer wurde dem DBGes-Archivraum zur Verfügung gestellt.

Herr Wörner und Frau Ring haben das Register „Baltische Briefe“ weitergeführt. Dafür dankt ihnen der Vorsitzende, vor allem aber für die Organisation der Genealogentags-Bewirtung auch in diesem Jahr.

Ebenso dankt der Vorsitzende Herrn Volkmann und Herrn Boettcher, die über den gesamten Corona-Zeitraum für die DBGG tätig waren:

Herrn Volkmann für technische Hilfen, sei bei der Homepage, der WLAN-Einrichtung oder beim Genealogentag, und Herrn Boettcher vor allem für die Scan-Arbeiten und die DBGG-Korrespondenz.

In der Aussprache fragt Frau Wende, was mit den Dokumenten von Herrn Heinichen passieren wird. Herr Hansen antwortete darauf, dass vorgesehen sei, diese Art von Dokumenten zukünftig im neu angeschafften Dokumentenschrank in der Baltischen Landeskundlichen Sammlung unterzubringen. Herr v. Denffer regt an, diese Dokumente sicherheitshalber auch zu scannen. Herr Hansen antwortet, dass dies bereits geschehen ist.

2. Vorlage des Jahresabschlusses 2020 und 2021

Bericht des Schatzmeisters Karl Volkmann

a. Abrechnung des Haushaltsjahres 2020

Der Jahresabschluss 2020 wurde bereits im Genealogen-ECHO Nr. 30 vom August 2021, S. 5, vorgelegt (s. Anlage). Die Kassenprüfung erfolgte im Haus der Deutsch-Balten am 29.10.2021 durch Herrn Frank Karnowsky und wurde für in Ordnung befunden.

b. Abrechnung des Haushaltjahres 2021

Einnahmen	€	Ausgaben	€
Beiträge	6.772,60	Miete, Haftpflicht	3.422,66
Genealogentag	0,00	Genealogentag	0,00
Fotokopien	83,90	Fotokopien	74,52
Spenden, Erbschaft	7.073,43	Bücher etc.	144,30
Literatur, Archivnutzung	820,59	BAST+ Echo, Druck, Versand	640,75
		Geschäftsführung, Porto, Reisen etc.	1.313,52
Zinseinkünfte	<u>0,00</u>	Telef., Büromaterial, Bankgeb.	<u>255,23</u>
Einnahmen 2021	14.750,52	Ausgaben 2021	5.701,94
Ergebnis 2021	<u>9.048,58</u>		
	<u>5.701,94</u>		<u>5.701,94</u>

Einnahmen 2021	14.750,52	Bestand Kto.31.12.20	28.330,15
Ausgaben 2021	<u>5.701,94</u>	Bestand Kto.31.12.21	<u>37.378,73</u>
Überschuss 2021	<u>9.048,58</u>	Überschuss 2021	<u>9.048,58</u>

Konstanz, den 4.5.2022

c. Bericht des Schatzmeisters

Im Jahr 2021 wurde der regelmäßige Ablauf durch die Corona-Pandemie erheblich gestört. Gegenüber der Planung erzielte die DBGG in 2021 um 1.900,- € höhere Einnahmen und um 8500,- € geringere Ausgaben. Insgesamt ergab sich in 2021 wieder ein Überschuss.

Einnahmen:

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Einnahmen in 2021 um über 500,- € auf 14.750,- €. Wegen des Vermächnisses von Frau Ingrid Kupffer fielen die Spenden um 5.900,- € höher aus als im Vorjahr. Dadurch ist der Gesamtstand der Einnahmen trotz Ausfalls des Genealogentages gegenüber 2020 fast gleich geblieben. Die Beitragszahlungen gingen um 500,- € zurück. Bei Literaturverkäufen, Archivbesuchen und Kopien hatte die DBGG 900,- € weniger Einnahmen.

Ausgaben:

Die Ausgaben lagen deutlich niedriger als geplant. Gegenüber dem Vorjahr sanken sie um 6.700,- € auf 5.700,- €. Grund hierfür ist der Ausfall des Genealogentages und die Auflösung des Kopierer-Wartungsvertrags mit einer Einsparung von etwa 600,- €. Die Kosten für die Anschaffung eines neuen Kopierers fallen jedoch in den Haushalt 2022. Der Aufwand für die Geschäftsführung blieb in etwa unverändert. Für BAST und ECHO wurden 700,- € weniger ausgegeben als im Vorjahr. Zu beachten ist auch, dass in 2021 nur 1 ECHO und keine BAST erschien. Für Beschaffung von Büchern, Literatur und Kopien wurde in 2021 etwa 500,- € weniger ausgegeben.

Fazit:

Mit den Einnahmen von 14.750,- € und den Ausgaben von 5.702,- € kommt es in 2021 zu einem Überschuss von 9.048,- €.

Die Planzahlen 2022 orientieren sich an den Ergebnissen 2020 und 2021. Falls in 2022 eine BAST erscheint, ist mit einem Defizit im Vergleich zu den Vorjahren zu rechnen. Das Defizit laut Vorausplanung für 2022 ist: 12.650,- € - 10.700,- € = -1.950,- €.

d. Finanzplan 2022

Einnahmen		Ausgaben	
Beiträge	6.800,00 €	Geschäftsführung, Porto, Reisen etc.	1.300,00 €
Spenden	800,00 €	Telef., Bürom., Bank	400,00 €
Literatur, Archiv	2.000,00 €	Miete, Haftpflicht	3.400,00 €
Zinseinnahmen	0,00 €	Bücher etc.	1.100,00 €
Fotokopien	100,00 €	Fotokopien, Kopierer	700,00 €
Genealogentag	1.000,00 €	Genealogentag	2.000,00 €
		BAST u. Echo	3.750,00 €
Summe	10.700,00€		12.650,00€
Bestand 31.12.21	<u>37.378,73 €</u>	Reserve	<u>35.428,73€</u>
	<u>48.078,73 €</u>		<u>48.078,73€</u>

3. Bericht des Rechnungsausschusses 2020 und 2021

Die Vorlage für den Jahresabschluss 2020 wurde bereits im Genealogen-ECHO Nr. 30 vom August 2021, S. 5, erwähnt. Am 29.10.2021 fand die Kassenprüfung im Haus der

Deutsch-Balten in Darmstadt durch Herrn Frank Karnowsky statt. Dabei wurde die Kassenführung für einwandfrei befunden.

Für das Geschäftsjahr 2021 haben Herr Siegfried Schuchardt und Herr Karnowsky am 6.5.2022 die Finanzunterlagen überprüft und alles in völliger Ordnung vorgefunden. An der Führung der Finanzen sei nichts zu beanstanden. Die Rechnungsprüfer lobten den Schatzmeister außerdem für die Übersichtlichkeit des Finanzstatus.

4. Entlastung des Vorstandes

Auf Grund des Vorstehenden beantragen die Kassenprüfer den Vorstand der DBGG für die Geschäftsjahre 2020 und 2021 zu entlasten. Die Entlastung seitens der Versammlung erfolgt einstimmig bei Stimmenthaltung der anwesenden Vorstandsmitglieder.

5. Wahlen zum Vorstand

Für dieses Jahr steht die Neuwahl des Vorstands an. Da Herr Hansen für den Vorstand nicht mehr zur Verfügung steht, übernimmt er auf Vorschlag von Herrn Wegner die Versammlungsleitung. Er erklärt: Nach § 3 Nr. 5 zweitletzter Absatz der Satzung werden Wahlen und Abstimmungen „in aller Regel“ offen durch Handzeichen vorgenommen. Allerdings ist die Mitgliederversammlung befugt Abweichungen von dieser Regelung zu beschließen. Die Versammlung entscheidet sich einstimmig für die offene Wahl.

Zudem verweist Herr Hansen auf § 3 Nr. 5 letzter Abs. der Satzung, wonach die Vorstandsmitglieder einzeln zu wählen sind. Er erinnert daran, dass die Wahl nach § 3 Nr. 2 Abs. 1, letzter Satz der Satzung für die Dauer von zwei Jahren erfolgt. Es sind nach § 3 Nr. 2 Abs. 1 der Satzung der oder die Vorsitzende und bis zu vier weitere Mitglieder zu wählen, von denen eins die Funktion des Schatzmeisters und eines die des Schriftführers übernimmt.

Herr Hansen schlägt für die Wahl zum neuen Vorsitzenden der DBGG Herrn Michael Anger vor. Da es keine anderen Wahlvorschläge gibt, wird Herr Anger von der Versammlung einstimmig bei eigener Stimmenthaltung zum neuen Vorsitzenden der DBGG gewählt. Auf Nachfrage des Wahlleiters nimmt Herr Anger die Wahl an und bittet ums Wort. Er bedankt sich bei Herrn Hansen für die langjährige Vorstandsarbeit, für seine Geduld und dass er ihn schon im Voraus über viele Abläufe informiert hat, so dass eine reibungslose Übergabe erfolgen kann. Er würdigt das umfassende Wissen von Herrn Hansen und dessen Engagement für das Genealogen-ECHO seit 2015. Als Dank für seine Vorstandsarbeit überreicht ihm Herr Anger im Namen der Gesellschaft einen persönlichen Geschenkwunsch: einen Tintenfüllhalter mit Edelstahlfeder.

Für das Amt des Schatzmeisters schlägt Herr Hansen den bisherigen Schatzmeister, Herrn Karl Volkmann, zur Wiederwahl vor. Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht. Die Versammlung wählt Herrn Volkmann, bei eigener Stimmenthaltung, einstimmig zum Schatzmeister der DBGG. Herr Volkmann nimmt die Wahl an.

Für das Amt der Schriftführung der DBGG kandidiert die bisherige Schriftführerin, Frau Sibylle Ring, nicht mehr. Herr Hansen dankt ihr für ihre langjährige Tätigkeit und übergibt ihr im Namen der Gesellschaft einen großen Blumenstrauß und einen Theatergutschein. Für das Amt des Schriftführers schlägt er Herrn Achim von Seck vor. Da Herr von Seck noch nicht lange Mitglied der DBGG ist, stellt er sich selber der Versammlung kurz vor: Er ist 49 Jahr alt, verheiratet, väterlicherseits hat er baltische Wurzeln, mütterlicherseits ist er Hesse. Weitere Wahlvorschläge erfolgen nicht. Herr von Seck wird, bei eigener Stimmenthaltung, von der Versammlung einstimmig gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Als erstes weiteres Vorstandsmitglied der DBGG schlägt Herr Hansen das bisherige Vorstandsmitglied Herrn Hans-Werner Carlhoff vor. Weitere Wahlvorschläge werden nicht gemacht. Herr Carlhoff wird von der Versammlung bei eigener Stimmenthaltung als Vorstandsmitglied der DBGG gewählt. Er nimmt auf Nachfrage die Wahl an.

Als zweites weiteres Vorstandsmitglied der DBGG schlägt Herr Hansen das bisherige Vorstandsmitglied Herrn Hans Boettcher vor. Weitere Wahlvorschläge liegen nicht vor. Die Versammlung wählt Herrn Boettcher bei eigener Stimmenthaltung zum Vorstandsmitglied der DBGG. Herr Boettcher nimmt auf Nachfrage die Wahl an.

Der Wahlleiter gratuliert dem neuen Vorstand zur Wahl, wünscht ihm Erfolg und eine glückliche Hand bei der Erledigung seiner Aufgaben für die DBGG.

Herr Carlhoff bedankt sich als Vorstandsmitglied bei Herrn Hansen für seine langjährige fruchtbare Vorstandsarbeit.

6. Wahl des Rechnungsausschusses 2022

Auf Vorschlag von Herrn Hansen sind Herr Frank Karnowsky und Herr Siegfried Schuchardt wieder bereit zu kandidieren. Die Wahl erfolgt bei Enthaltung durch Herrn Karnowsky und Herrn Schuchardt einstimmig. Beide Kandidaten nehmen die Wahl an.

7. Verschiedenes

Herr Reinhard Wenzel fragt, ob zwischen der DBGG und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände (DAGV) ein Kontakt besteht, was von Herrn Hansen verneint wird. Herr Ströhmborg regt an, mit Vorsitzenden der DAGV, Herrn Weissleder, Kontakt aufzunehmen. Der Kontakt zur AGoFF läuft weiterhin nur über Herrn Hans Boettcher.

Als Termin für den nächsten Genealogentag ist der 11./12. März 2023 vorgesehen.

Die Versammlung endet um 12.55 Uhr.

gez. Andreas Hansen
(Vorsitzender)

gez. Sibylle Ring
(Protokollführerin)

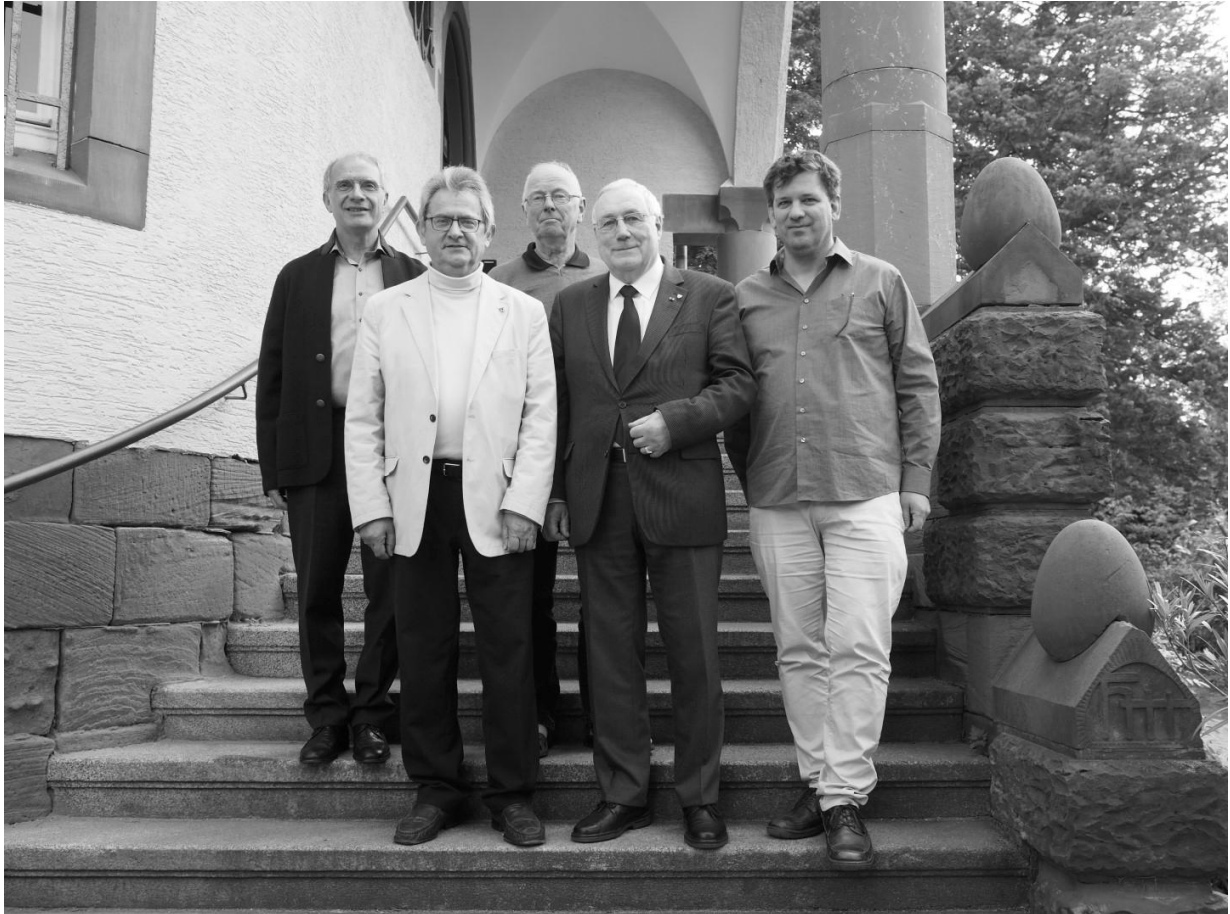
Anlage: Vorlage des Jahresabschlusses 2020

Einnahmen	€	Ausgaben	€
Beiträge	7.269,43	Miete, Haftpflicht	3.422,66
Genealogentag	3.944,59	Genealogentag	4.019,67
Fotokopien	150,90	Fotokopien	520,16
Spenden	1.183,19	Bücher etc.	871,92
Literatur, Archivnutzung	1.669,81	BAST u. Echo, Druck, Versand	1.423,24
		Geschäftsführung, Porto, Reisen etc.	1.396,58
Zinseinkünfte	0,00	Tel., Bürom., Bankgeb.	511,57
Sonstiges	<u>0,00</u>	Sonstiges (Scanner)	<u>299,00</u>
Einnahmen 2020	14.217,92	Ausgaben 2020	12.464,80
Ergebnis 2020	<u>-1.753,12</u>		
	<u>12.464,80</u>		<u>12.464,80</u>
Einnahmen 2020	14.217,92	Best. Kto. 31.12.19	26.577,03
Ausgaben 2020	12.464,80	Best. Kto. 31.12.20	28.330,15
Überschuss 2020	1.753,12	Überschuss 2020	1.753,12

Konstanz, den 2.7.2021

Finanzplan 2021

Einnahmen		Ausgaben	
Beiträge	7.200,00 €	Geschäftsführung, Porto, Reisen etc.	1.300,00 €
Spenden	800,00 €	Telef., Bürom., Bank	500,00 €
Zinseinnahmen	0,00 €	Miete, Haftpflicht	3.400,00 €
Literatur, Archiv	750,00 €	Bücher etc.	800,00 €
Fotokopien	100,00 €	Fotokopien	400,00 €
Genealogentag	4.000,00 €	Genealogentag	4.100,00 €
		BAST-Echo	3.750,00 €
Summe	12.850,00 €	Summe	14.250,00 €
Best. 31.12.20	<u>28.330,15 €</u>	Reserve	<u>26.930,15€</u>
	<u>41.180,15 €</u>		<u>41.180,15€</u>



Der neue Vorstand der DBGG (v. li. n. re.): Karl Volkmann, Michael Anger, Hans Boettcher, Hans-Werner Carlhoff und Achim von Seck.

**Genealogentreffen / Arbeitswochenenden 2022/23
Nutzung von Archiv und Bibliothek der DBGG**

Für das Jahr 2023 sind folgende Termine vorgesehen:

10.-12. März 2023 (Genealogentag)

5.-7. Mai 2023

25.-27. August 2023

20.-22. Oktober 2023

Die Teilnehmer werden auf Wunsch sachkundig eingewiesen und bei ihren Forschungsarbeiten beraten. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

**„Der Edle wirkt noch nach dem Tode“
In Erinnerung an die Stiftung von M. W. v. Fischer
in Riga vor 220 Jahren**

Fortsetzung von S. 2

Revers: Die Abbildung des v. Fischerschen Hauses in Riga in der Schloßstraße Ecke Küterstraße. Im Vordergrund eine weibliche Gestalt, die „Barmherzigkeit“ darstellend, in Richtung des Gebäudes zwei kleine Mädchen führend; Minerva, die Beschützerin und Lehrerin des weiblichen Fleißes, ohne Harnisch und Lanze, nur an dem Helm mit der Sphinx kenntlich, empfängt die Kinder. Umschrift: DER EDLE WIRKT NOCH NACH DEM TODE. Im unteren Abschnitt: VON FISCHERSCHES / INSTITUT / 1·8·04.

Paul Westberg berichtet 1904, dass seinerzeit insgesamt 300 Medaillen zu 1½ Loth in Auftrag gegeben wurden.¹ Die Medaille findet sich unter „No. 67.“ (S. 47) im: „Verzeichnis der Denk- und Gelegenheitsmünzen aus der Berliner Medaillen-Münze von G. Loos², Erste Abteilung. Denkmünzen auf bedeutende Begebenheiten und zu Ehren ausgezeichneter Personen ausgeprägt“, Berlin 1842, dort mit dem Hinweis: „Auf Bestellung zu haben“. Weitere Angaben zur vorliegenden Medaille: Hutten-Czapski³ Nr. 6611; 42 mm, 28,88 g; Seltenheitsgrad „R“. Vorhanden im Familienarchiv Carlhoff Stuttgart/Krefeld, Depositum II.

Am 25. September 1806 haben nach Angaben von Westberg in Riga durch das Kuratorium der Stiftung folgende Persönlichkeiten die ersten Medaillen erhalten: Die Schwester des Stifters Anna Dorothea von Müller⁴, geb. Fischer (* Riga 2. September 1745, † Arensburg 12. September 1812), der Generalsuperintendent Karl Gottlob Sonntag, die zurückgetretenen und fungierenden Vorsteherinnen und Kuratoren, die Lehrerin Frau Dr. Elisabeth Henriette Lang, geb. Gericke (Inspektrice des Instituts von 1806-1838), der Älteste der Großen Gilde zu Riga Bernhard Christian Klein, Berater („Rathsfreund“) von Frau von Müller, welcher die geschäftlichen Angelegenheiten zwischen Frau von Müller und der Administration vermittelt hatte und der Gymnasiast Bobrig, der die Zeichnung (wohl für die Rückseite) zur Medaille ausgeführt hatte. Ein Exemplar der Medaille erhielt die Himselsche Münzsammlung, begründet von Dr. Nikolaus von Himsel (1729-1764), die 1806 in den oberen Räumen der Rigaschen Stadtbibliothek untergebracht war und später den Grundstock der Sammlung für das Kunstmuseum der Rigauer Börse bildete.

* * *

Wohltätige Stiftungen hatten in Riga, wie auch in anderen Städten des Baltikums, eine lange Tradition. Mit ihnen wurde, beispielsweise durch die Spitalstiftungen oder Einrich-

¹ P[aul] Westberg: Das v. Fischersche Institut in den 100 Jahren seines Bestehens (1804-1904). In: Rigasche Stadtblätter 95 (1904), Nr. 32-38 (12. August-23. September.), hier Nr. 33 (19. August), S. [265].

² Gottfried Bernhard Loos (1774-1843), Sohn des o. a. Daniel Friedrich Loos.

³ Emeric Hutten-Czapski: Catalogue de la Collection des Medailles et Monnaies Polonaises. Vol. 3. St. Petersburg – Krakau 1880, S. 154.

⁴ Anna Dorothea Fischer heiratete am 3. Juni 1763 in Riga den „Wohlgelehrten“ Herrn Jacob Bernhard Müller, „kayserlich-Hofgerichts- und Stadt Advocat“.

tungen für Witwen und Waisen, dazu beigetragen, Armut und Notlagen zu lindern oder ihnen vorzubeugen. Den Bruderschaften und Gilden kam dabei eine besondere Bedeutung zu. Aber es waren gerade auch markante Einzelpersonen, die, zu enormen Wohlstand gekommen, in den Zeiten des Übergangs vom 18. zum 19. Jahrhundert sich durch letztwillige Verfügungen für arme und entwurzelte Menschen, aber auch für Bildungsbenachteiligte, teilweise im Sinne eines von Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) geprägten Erziehungs- und Menschenbildes, einsetzten. Auch in diesem Geiste hatte am 6. März 1802, also vor nunmehr 220 Jahren, Matthias Wilhelm von Fischer in Riga sein Testament unterschrieben und besiegelt, welches in Punkt 16 lautete: „Mein Wohnhaus in der Schloß-Straße nebst allen Appertinentien, so wie ich und meine Vorfahren es genützt haben, vermache ich zu einer öffentlichen Anstalt, welche ich nachhero bestimmen werde, und außerdem noch ein Kapital von vierzig Tausend Reichsthaler Alb[ertini].“⁵

Matthias Wilhelm von Fischer war zum Zeitpunkt seiner niedergelegten letztwilligen Verfügung in Riga eine angesehene Persönlichkeit. Seine Lebensdaten bergen jedoch schon, genealogisch gesehen, Unsicherheiten: Der Tag seiner Geburt ist nach Westberg nicht mit Sicherheit festzustellen, denn im Taufregister der Petrikirche zu Riga findet sich bloß verzeichnet, dass Wilhelm Matthias Fischer, Sohn des Matthias Fischer und seiner Frau Anna, geb. Eggers (verwitwete Rauert), am 24. Juli 1747 getauft ist. In der vom Rigaschen Rat am 11. November 1803 genehmigten Stiftungsurkunde wird im ersten Paragraphen als Geburtstag des Stifters der 13. Juli 1747 angegeben. Allerdings heißt es in dem Totenregister der Rigaer Domkirche, dass Matthias Wilhelm von Fischer am 30. Januar 1803, 55 Jahre 6 Monate 15 Tage alt, gestorben ist. Die gleiche Altersangabe, jedoch mit dem Todesdatum 31. Januar 1803, findet sich in der „Todes-Anzeige“ vom 1. Februar 1803, unterzeichnet von der Schwester des Verstorbenen Anna Dorothea, verw. v. Müller geb. Fischer und erschienen in Nr. 10 der „Rigaschen Zeitung“ vom 4. Februar 1803. Wenn davon ausgegangen werden kann, dass Fischer in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1803 verstorben ist, ergäbe sich nach Westberg als Geburtsdatum rechnerisch der 16. Juli 1747.⁶ Diesen Daten, einschließlich der Angaben zu den Eltern, folgen das Deutschbaltische biographische Lexikon und das Baltische biographische Lexikon digital nur bedingt.⁷ Dort werden der Vater mit „(Johann Fischer?)“ und die Mutter mit „(Elisabeth, geb. Mangelin?)“ aufgeführt. Als Lebensdaten für Matthias Wilhelm Fischer werden der 15. Juli 1747 und als Geburtsort „(Riga)“ sowie der 31. Januar 1803 mit Sterbeort „Riga“ angegeben.

Ab 1772/73 machen Verzeichnisse der nach Riga „Einkommenden Schiffe“ deutlich, dass Matthias Wilhelm Fischer ab diesen Jahren ein solides Handelsunternehmen aufbaut und sich als Importeur einen kometenhaften gesellschaftlichen Aufstieg sichert. Im Wesentlichen kommen seine Waren aus England, vor allem von den Häfen Liverpool, London, Newcastle, Hull, wobei es sich in erster Linie um Salz, englisches Bier und Senf handelt, aber auch Steinkohle, schwedisches Eisen und Messingdraht werden von

⁵ Westberg: Das v. Fischersche Institut (s. Anm. 1), hier Nr. 32 (12. August), S. [255].

⁶ Ebd., S. 256.

⁷ Wilhelm Lenz (Hrsg.): Deutschbaltisches biographisches Lexikon 1710-1960. Köln 1970, S. 218, und <https://bbld.de/GND1195671830> (Zugriff 12.12.2022).

dorther von ihm nach Riga importiert, weshalb Matthias Wilhelm Fischer auch als englischer Kommissionär⁸ bezeichnet wird. In der Rigaschen Öffentlichkeit findet sich sein Name bald, so im Frühjahr 1776, als „Aeltester der löbl. Companie der schwarzen Häupter“; dort rückt er später zum Ältermann der Schwarzen Häupter auf, „unter denen er viele treue Freunde gehabt zu haben scheint“.⁹ Möglicherweise durch Erbschaft, jedoch wohl durch seine kaufmännische Tüchtigkeit und seine engen Kontakte zu ratsfähigen Familien gelingt es ihm bald, sein Immobilienvermögen in Riga stark zu vergrößern. Zu dem allen passt, dass Fischer, wie Bernhard Hollander dies wohl trefflich formuliert, sich im Jahre 1786 von Kaiser Joseph II. in Wien in den Adelsstand erheben lässt. Durch die Standeserhöhung mit dem „Römischen Reichsadel“ festigt er vor allem seine gesellschaftliche Stellung in Riga bis hin zu seinen auswärtigen Geschäftspartnern. Fortan heißt seine Handelsfirma „von Fischer, Ouchterlony & Comp.“, ab 1. Dezember 1800 nach dem Austritt von W. Ouchterlony werden die Handelsgeschäfte in Riga unter dem Firmennamen „von Fischer & Comp.“ fortgesetzt.

Schon vor der Jahrhundertwende 1800 scheint Matthias Wilhelm von Fischer sich mehr und mehr aus dem operativen Handelsgeschäft zurückgezogen und dieses seinem Kompagnon Friedrich August Lobach überlassen zu haben. Die offenkundig in diesen Jahren erfolgenden intensiveren Begegnungen mit dem Oberpastor an der St. Jakobi-Kirche Karl Gottlieb Sonntag (1765-1827) sollten für die weiteren Entwicklungen auf Grund des von Matthias Wilhelm von Fischers verfügten Testaments eine besondere Bedeutung erhalten. So berichtet Oberpastor Sonntag in einem Gedenkblatt zum Begräbnistage Fischers am 11. Februar 1803: „Vorigen Sommer [1802] hatte mich einmal ein Geschäft auf die Börse geführt, als Herr v. Fischer dort mit einer ganz eigenen ernsten und weichen Gemüthsstimmung zu mir sagte, [...] er habe in seinem Testament vierzigtausend Thaler Kapital und sein Wohnhaus bestimmt zu einer Anstalt, die, ohne Waisen- oder Findelhaus zu sein, als welches beides er durchaus nicht wolle, doch den wohlthätigen Zweck solcher Institute erreiche in einer guten Erziehung von sonst erziehungslosen Kindern“.¹⁰ Da Matthias Wilhelm von Fischer plötzlich und unerwartet bereits am 30./31. Januar 1803 starb, kamen diesen Weisungen Fischers bei der Vollstreckung des Testaments ein besonderes Gewicht zu. Um alle Formalitäten einzuhalten, erfolgte am 13. März 1803 durch den Rat der Stadt Riga die Bekanntgabe des Testaments. Schon vorher und vor allem im Verlauf der nächsten Monate wurde unter Einbeziehung der Universalerbin und Schwester des Verstorbenen, von „Freunden des edlen Stifters“ Statuten einer „Erziehungsanstalt für bedürftige Kinder weiblichen Geschlechts“ erarbeitet, um ein „nützliches Denkmal“ für Matthias Wilhelm von Fischer zu errichten. Die Hauptberater der Statuten waren: Ratsherr Johann Christoph Schwartz, Oberpastor Liborius v. Bergmann, Pastor Rektor August Albanus, Ältester der Kaufmannsgilde Bernhard Christian Klein und Schwarzhäupter-Ältester Joachim Ebel. Am 21. Oktober 1803 wurde der Statutenentwurf mit einer Erklärung der Schwester des Stifters Frau v. Müller an den Rigaschen Rat zur obrigkeitlichen Bestätigung zugeleitet. Diese erfolgte

⁸ Gert von Pistohlkors: Die Ostseeprovinzen unter russischer Herrschaft (1710/95-1914). In: Ders. (Hrsg.): Deutsche Geschichte im Osten Europas: Baltische Länder. Berlin 1994, S. [265]-450, hier S. 315.

⁹ [Bernhard] H[ollander]: Zum hundertjährigen Jubiläums [!] des von Fischerschen Instituts (1804-1904). In: Rigasche Rundschau, Nr. 60 vom 13. März 1904, S. [4] und [9], hier S. [4].

¹⁰ Westberg: Das v. Fischersche Institut (s. Anm. 1), S. [255] f.

dann bereits am 11. November 1803. Damit konnte unter dem Namen „v. Fischersches Institut“ eine Einrichtung für Mädchen geschaffen werden, „deren Eltern beiderseits verstorben sind, in der Stadt oder deren Patrimonialbezirk wohnhaft gewesen und entweder zu der bürgerlichen oder auch zu der niederen Klasse gehört haben ... Die ärmsten, bedrängtesten, hilflosesten und verlassensten, besonders solche, die an den bereits vorhandenen öffentlichen Verpflegungs- und Erziehungsanstalten keine Ansprache machen können, erhalten im Kollisionsfall ohne Rücksicht auf ihren Stand den Vorzug vor den weniger bedrängten.“¹¹ Als obere Altersgrenze, bis zu welcher ein Kind Aufnahme finden konnte, war das erreichte zwölfte Lebensjahr angesetzt, während ein jedes jüngere aufnahmefähig war.

Als Mitglieder des Kuratoriums des „v. Fischerschen Instituts“ wurden durch die Bestätigung vom 11. November 1803 seitens des Rats der Stadt Riga offiziell folgende Persönlichkeiten berufen: Ratsherr Johann Christoph Schwartz, Oberpastor Liborius v. Bergmann, der gleichzeitig die Inspektion der Schule nach ihrer Gründung übernahm, Pastor Magister August Albanus, zuständig für die Lehrkräfte der Schule, ferner der Älteste der Großen Gilde Nicolaus Stoppelberg und der Ältermann der Schwarzen-Häupter Johann Holst, die beiden letzteren waren für die „Kassaverwaltung und Buchführung“ verantwortlich. Als „Anstaltsarzt“ fungierte 1804 Dr. med. Johann Heinrich Dyrsen. In seiner siebten Sitzung am 15. März 1804 wurde im Hause des Stifters durch das Kuratorium das Institut in Gegenwart der Handarbeitslehrerin, der Witwe Margaretha Dorothea Wurm, geb. Dreyling und des Lehrers, dem Kandidaten der Rechte Traugott Leberecht Raschig sowie der ausgesuchten Pflegemütter eröffnet. Mit dabei waren auch die ersten 5 Zöglinge, Mädchen im Alter von fünf bis zehn Jahren, die in dieser Versammlung ihren Pflegemüttern, die gleichzeitig von den Lehrkräften Instruktionen mitgeteilt bekamen, übergeben wurden. Der Schulunterricht begann dann nach Ostern Anfang Mai 1804 mit 7 Schülerinnen, 4 Institutszöglingen und 3 auswärtigen Kindern, die als Freischülerinnen am Unterricht teilnehmen konnten.

Ab 1805 konnten auch Mädchen in die Schule aufgenommen werden, deren Eltern zwar noch am Leben, jedoch außerstande wären, in „physischer oder moralischer“ Hinsicht ihre Kinder zu erziehen. Ab dieser Zeit wurden die Schulräume in das Haus des Sattlers Hoffmann an der Johannesstraße in Riga verlegt. In der von August Albanus, zwischenzeitlich ernannt zum Gouvernements-Schuldirektor, vorgelegten „Uebersicht der Schul-Jugend in Riga“ ist unter der Rubrik der Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten die „von Fischersche Töchter-Schule“ mit 1 Lehrer, 1 Lehrerin und 16 Schülerinnen aufgeführt.¹² Im Jahre 1816 wurde von der Stiftungs-Administration das Haus des Stifters an der Schloßstraße mit Genehmigung des Rats der Stadt Riga für 23.000 Rubel an den Kaufmann und späteren Ratsherrn Christoph Drachenhauer verkauft. Der Käuferlös wurde dem Stiftungskapital zugeschlagen. Die Schule selbst verbesserte und erweiterte ihr Profil insbesondere unter der Inspektoren Oberpastor Liborius v. Bergmann (1803-1820) und Diakonus, dann Oberpastor Daniel Gustav v. Bergmann (1820-1848). Waren 1826 noch 18 Schülerinnen amtlicherseits verzeichnet, so hatte sich deren Zahl im Jahr

¹¹ Ebd., S. 257 f.

¹² A[ugust] Albanus: Uebersicht der Schul-Jugend in Riga. In: Rigasche Stadtblätter 1 (1810), Nr. 5 (1. Februar), S. [41]-45, hier S. 45 f.

1854, in dem das 50-jährige Bestehen des „v. Fischerschen Erziehungs-Instituts“ unter seinem Inspektor Archidiakonus, dann Oberpastor Martin Daniel Taube (1848-1857) gefeiert wurde, bei nunmehr 5 Lehrern und 3 Lehrerinnen auf 12 bei Pflegefamilien lebende Schülerinnen und 20 Freischülerinnen erhöht.

In den Jahren 1873-1889, in denen Oberlehrer Moritz Gottfriedt am von Fischerschen Institut als Lehrer für Naturbeschreibung und Rechnen wirkte, erfolgten auch vom Lehrplan her wichtige neue Impulse, die vor allem nach dem Umzug der Schule in das neue Häckersche Haus an der Palaisstraße 3 in Riga mit einem erweiterten Schulunterricht auf 3 Klassen mit je 2-jährigem Kursus umgesetzt werden konnten. Neben den Freischülerinnen wurde so auch eine größere Anzahl von zahlenden Schülerinnen aufgenommen, so dass im Jubiläumsjahr 1904 das Institut insgesamt 112 Schülerinnen hatte, davon 40 Freischülerinnen. Mit der kommunalen Neuordnung des Rigaschen Stadtwesens wurden statt der bislang seitens des Rats der Stadt als Vorsitzende des Kuratoriums bestimmten Ratsherren nunmehr „Literaten oder Kaufleute“ mit dieser Führungsaufgabe betraut: 1890-1894 Karl v. Pickardt, cand. jur.; dimitt. Ratsherr, Stadtrat, dann Stadthauptkollege und ab 1894 Emil v. Boetticher, cand. jur., dimitt. Bürgermeister, Stadtrat, dann Stadthauptkollege. 1890-1893 unterlag die Schule des von Fischerschen Instituts der allgemein durchgeführten Russifizierung, insbesondere hinsichtlich der generellen Einführung der „Reichssprache“ im Schulunterricht. Das von Fischersche Institut war dann im August 1906 eine der ersten pädagogischen Einrichtungen, die Deutsch wieder als Unterrichtssprache praktizierte. Seit 1888 fungierte Helene Gottfriedt (* Reval 2./14. Juli 1856, † Riga 4. Februar 1927), Tochter von Oberlehrer Gottfriedt als Inspektrice und Lehrerin für Deutsch, Rechnen, Religion, Geographie und Schönschreiben. Ihr zur Seite standen als Klassendamen Frl. Marie Hoheisel für Deutsch, Französisch, Handarbeit, Religion und Geographie sowie Frl. Marie Meyer für Russisch und Geographie. 1904 waren insgesamt 8 Lehrerinnen und 3 Lehrer am Institut beschäftigt, das den Schülerinnen eine umfassende Bildung vermitteln wollte, die sie in den Stand setzen würde, die Tätigkeit eines Kindermädchens („Bonne“) oder einer Erzieherin jüngerer Kinder aufzunehmen.

So hatte sich das von Fischersche Institut, festhaltend an den 1802/03 formulierten Wünschen seines Stifters Matthias Wilhelm von Fischer, durchaus weiterentwickelt. Daran erinnert auch der Bericht vom April 1914 zum 110-jährigen Jahrestag des Beginns der Schulunterrichts 1804 und dem Ausblick, dass das Institut für das Schuljahr 1914/15 einer zeitgemäßen Erweiterung seiner Aufgaben entgegen sehe: Im Herbst 1914 sollte für die Schülerinnen der obersten Klasse ein Parallelkursus kaufmännischer Fächer errichtet werden. Hier sollte außer den allgemeinbildenden Fächern kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung und Stenographie gelehrt werden.¹³ Bekannt ist, dass der dann wenige Monate später beginnende 1. Weltkrieg diese Pläne gänzlich vernichtet hat.

Hans-Werner Carlhoff

¹³ Das v. Fischersche Institut. In: Rigasche Rundschau, Nr. 88 vom 19. April 1914, S. 9.

Übersicht zu einigen Nachlass-Stücken aus der Familie Gaehtgens

Von Dr. Stephan Bitter

Im Sommer 2011 habe ich von dem Bremer Antiquariat Sebastian Schuck ein Konvolut zur Familiengeschichte Gaehtgens erworben. Im Wesentlichen ist dies wohl ein Teilnachlass der Irmtraut (Irmtraut Margarethe Emilie) Schubert, geb. Gaehtgens (Riga, 22. Mai 1894 – Werdohl, 14. Dezember 1965) oder ihres Bruders Wolfgang (Wolfgang Theophil) Gaehtgens (Riga, 19. September 1887 – Werdohl, 12. Dezember 1965). Da das Konvolut auch einen Bericht zum „Nachfahrtentreffen des [verwandten] Ehepaares Guleke/Lange 13.-15. Mai 1967“ enthält, muss es noch in anderer Hand (wohl in der Familie) gewesen sein, bevor es in den Antiquariatshandel kam.

Ein im Bremer Angebot (3. Juni 2011) enthaltenes „umfangreiches Typoskript über die bulgarische Dichterin Elisabeth Bagrjana mit vielen ihrer Dichtungen“ fehlte in dem mir übersandten Paket. Man kann vermuten, dass es sich bei dem Typoskript um eine Abschrift jenes Manuskripts handelte, von dem Else Frobenius in ihren Erinnerungen (s. unten) berichtet, dass es – von ihr ins Deutsche übertragene Gedichte enthaltend – 1943 gerettet wurde, und von dem sie hoffte, dass es „noch einmal als kleiner Band herauskommen“ werde (S. 225 f.).

Irmtraut Schubert war die jüngste Tochter des (letzten) livländischen Generalsuperintendenten Theophil Gaehtgens (1847-1919). Sie war seit 1920 verheiratet mit Hans (Hans Georg) Schubert (Dresden, 8. August 1872 – ebd., 28. Oktober 1929). Das Album Fratrum Rigensium (s. unten), S. 252, nennt als Todesdatum Hans Schuberts allerdings den 16. Januar 1930.

Zu Irmtraut Schubert, geb. Gaehtgens s. ihre handschriftlichen Erinnerungen unter 1) und das Exzerpt aus den Stammtafeln unter 5).

Vgl. Kuno Hagen (unter Mitarbeit von Margarete Hagen), Lexikon deutschbaltischer Künstler. 20. Jahrhundert. Hg. von der Georg-Dehio-Gesellschaft, Köln 1983, S. 121.

Und vgl. zu ihr, ihrem Vater, ihrem oben genannten Bruder Wolfgang sowie zu Paul Gähtgens: Album Fratrum Rigensium. Bearbeitet von Robert Gross und Heinz Meyer-Eltz, Osterholz-Scharmbeck 1981, Nr. 593 (S. 251 f.), Nr. 937 (S. 370 f.) u. Nr. 1095 (S. 431).

Die Lebenserinnerungen ihrer Schwester Else (Elisabeth Emilie) Frobenius (in erster Ehe verheiratet mit Carl von Boetticher; in zweiter Ehe mit Hermann Frobenius) wurden vor einigen Jahren veröffentlicht: Lora Wildenthal (Hg.): Else Frobenius, Erinnerungen einer Journalistin. Zwischen Kaiserreich und Zweitem Weltkrieg, Köln / Weimar / Wien 2005 (Selbstzeugnisse der Gegenwart, Band 16).

Auch von Lic. theol. Wolfgang Gaehtgens sind Lebenserinnerungen erhalten; sie wurden 1960 verfasst und haben den Titel: „Erlebtes und Durchdachtes“. Die Carl-Schirren-Gesellschaft in Lüneburg besitzt sie in Gestalt eines umfangreichen Typoskripts (ohne Signatur), das Renate Jahns-Gaehtgens aus dem handschriftlichen Original in Maschi-

nenschrift übertragen hat. Über seine genealogischen Forschungen berichtet Wolfgang Gaehtgens hier S. 373 ff. Ein Specimen seiner genealogischen Sorgfalt ist auch der am Ende seines Lebens veröffentlichte „Nachtrag zum Album Fratrum Rigensium 1823-1939“, Hamburg 1965. Als Theologe ist Wolfgang Gaehtgens mit seinem Buch „Unsres Gottes Kranken-Haus. Wege und Erfahrungen in der Krankenseelsorge“, Gütersloh 1936, hervorgetreten.

Das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg bewahrt als Depositum der Baltischen Historischen Kommission in der Dokumentensammlung den Nachlass von Wolfgang Gaehtgens auf (Signatur: DSHI 100 Gaehtgens).

Der vom Bremer Antiquariat Schuck erworbene Nachlass umfasst:

I Manuskripte

1) Irmtraut Schubert: Meine Erinnerungen, aufgeschrieben im Jahre 1958.

Erhalten sind sieben von insgesamt acht handschriftlichen Heften: 604 Seiten; es fehlte bei der Lieferung durch das Antiquariat leider die Kladde VI mit den Seiten 397-541. Die Aufzeichnungen setzen ein bei der frühen Kindheit in Riga und reichen bis zum Jahr 1920, dem Jahr der Verheiratung der Verfasserin mit Hans Schubert.

Nach der irrtümlichen Angabe des antiquarischen Angebots (s. oben) stammten diese Hefte von Wolfgang Gaehtgens, dem Bruder der Else Frobenius und der Irmtraut Schubert.

2) Handschriftliches Schreiben des Magistrats der Kreisstadt Wenden vom 10. Januar 1880 an Frau Directrice Julie Gaehtgens: Dank für 30jähriges Leiten ihres Instituts zur Bildung der weiblichen Jugend, unterschrieben von Bürgermeister G. [Georg] Trampedach.

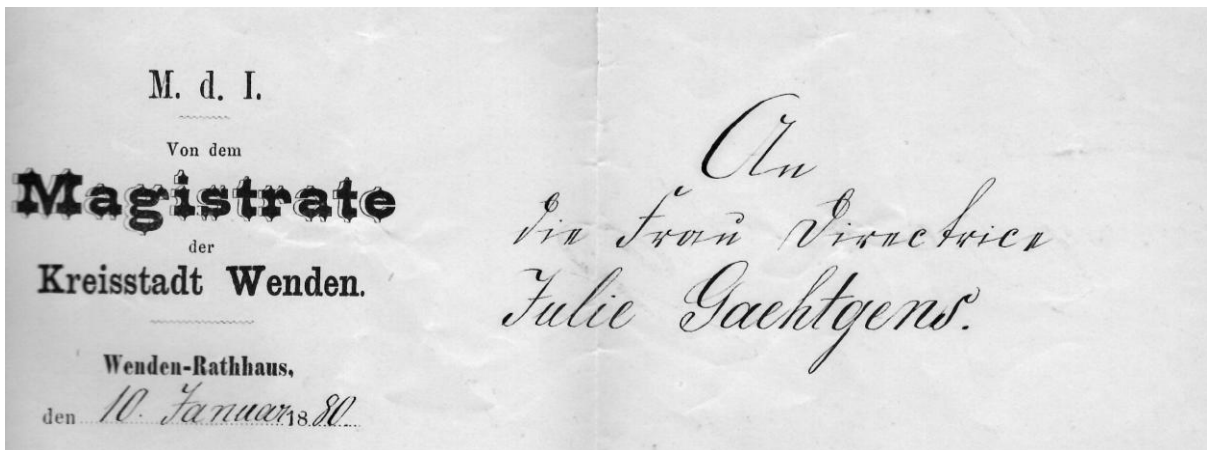
„Julie“ ist, so weit ich sehe, falsch. Es war Emilie Gaehtgens, geb. Bidder, die Schwester der Julie. (Julie hieß auch die ältere Tochter der Emilie Gaehtgens.)

Zu Emilie Gaehtgens, geb. Bidder (1824-1903) s. die Stammtafeln und den Vortrag von Wolfgang Gaehtgens „Die Gaehtgens in Livland“ (Berlin, 2.7.1939), S. 5 f: Sie, die „vor der Heirat schon als Erzieherin tätig gewesen war, zog zu Ende des Jahres [das ist: 1849, das Todesjahr ihres Mannes Karl Gaehtgens] nach Wenden, um hier eine Töchterschule anzulegen. 30 Jahre (1850-80) hat sie diese Schule geleitet, hat hier ihre 2 Kinder von ihrer Arbeit erzogen. Erst 1891 gab die ihr Lehramt ganz auf, und starb erst 1903, 78 jährig in Wenden, nachdem sie ihren Mann um 54 Jahre überlebt hatte.“ Emilie Gaehtgens war die Mutter des Theophil Gaehtgens.

3) Handschriftliches Blatt (im Kopf: Tiefdruck: T G in zweigeteiltem ornamentalem Zierahmen, einer Kartusche): „Zu Elsens Bilde. 2. November 1878“.

Gereimte Glückwünsche für die Großmutter im Namen der Großtochter.

Vermutlich von der Hand des Theophil Gaehtgens zu einem Bildchen seiner dreijährigen Tochter Else für ihre Großmutter, seine Mutter Emilie Gaehtgens, geb. Bidder, die am 2. November Geburtstag hatte.



Auszug aus dem Schreiben vom 10. Januar 1880 an Julie Gaetgens mit dem Briefkopf des Magistrats von Wenden.

Vgl. Else Frobenius (wie oben), S. 31, über die geliebte „Wendensche Großmama“. Sie spricht (S. 98) von „der zierlichen Handschrift“ ihres Vaters; daran ist man erinnert, wenn man dieses filigran gezierte Blatt und auch das sorgfältig geschriebene folgende Dokument in der Hand hält.

Zu Theophil Gaetgens schriftlicher Sorgfalt vgl. auch Heinrich Schultz: Beim Betrachten von Burschenbibeln, in: *Fraternitas Rigensis 1823-1973. Rückschau und Ausblick. Eine Gedenkschrift anlässlich des 150. Jubiläums.* hg. von Tom von Wichert im Auftrage des Philisterverbandes, Göttingen 1974, S. 82-131 (hier: Abbildung hinter S. 96).

- 4) Handschriftliches Blatt: „Räthsel. (Lösung umstehend). – Friedrichs Arbeit für Großmama. 24. Dec. 1881“.

Auch dieses Blatt stammt wohl von der Hand Theophil Gaetgens'. Vermutlich wieder für seine in Wenden lebende Mutter, im Namen seines vierjährigen Sohnes Friedrich (Karl Friedrich Theophil) (1877-1883).

Das Gedicht „Storch, Storch, Langbein, / Bring uns ein Kind fein!“ sieht der Geburt eines Kindes entgegen, wohl des im April 1882 geborenen (aber bereits im Oktober 1882 verstorbenen) Theophil (Theophil Hermann) Gaetgens. Beigefügt: Ein kleiner Karton mit mehrfarbig aufgesticktem Bildchen: ein Storch, ein Kindchen im Schnabel.

II Typoskripte

- 5) Stammtafel der Familie Gähtgens (Gaetgens). Typoskript (Durchschlag), 64 Seiten. Von Paul Gähtgens (1866-1932) und Wolfgang Gaetgens erstellt.

Hier heißt es (S. 40) (das Typoskript ist handschriftlich an einigen Stellen ergänzt und präzisiert): „Irmtraut Margarethe Emilie (96), geb. 22.V/3.VI 1894 Riga. Wurde in Riga erzogen, wo sie 1911 das Gouvernantenexamen machte. Besuchte 1912-15 die Ri-

gaer Kunstschule (Malerei) und bestand 1915 das Zeichenlehrerinnenexamen. War 1915-17 mit Porträtaufträgen u. Zeichenstunden in Riga beschäftigt, bildete sich zugleich

STAMMTAFEL DER FAMILIE

GÄHTGENS (GAEGTGENS).

Die Familie G ä h t g e n s stammt aus Lübeck. Die älteste an der Hand der Lübecker Kirchenbücher nachweisbare Form des Familiennamens lautet G ö t t k e und G ö t t k e n (um 1500), um 1650 G ö t t k e n s und G ö t j e n s, um 1700 G ä t k e n s, G ä d - k e n s, G ä t g e n s und G ä t j e n s, und erst um 1770 wird bei dem Stammvater des nach Livland ausgewanderten Zweiges der Familie die Schreibweise G ä h t g e n s üblich. Wenn auch manche Glieder der Familie anderen Berufen gefolgt sind, so sind doch die meisten Träger des Namens S e e l e u t e gewesen, von denen eine ganze Reihe der Lübecker Schiffergesellschaft angehört haben, in deren ältestem Bruderbuch ihre Aufnahme in die Gesellschaft meist mit der Formel: "hat betolt two Mark un is Broder worden" angegeben ist. Der erste von diesen ist P e t e r G ö t k e, 11.IV 1617 zum Bruder der Schiffergesellschaft aufgenommen, mit dem sich aber ein sicherer genealogischer Zusammenhang nicht erweisen lässt, ebensowenig mit H i n - r i c h G ö t k e n s, 20.XI 1620 Bruder der Schiffergesellschaft. Während die Familie sich von etwa 1600 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, wie es scheint, fast ausschliesslich dem Seemannsberuf widmete, tritt dann eine Spaltung ein, indem von den drei Söhnen des 1795 gestorbenen Schiffers J o e h i m H e r m a n n G ä h t g e n s der

weiter in der Malerei aus und ging Herbst 1917 zur Fortsetzung ihrer Studien nach Berlin. Malte 1917-1919 bei Lovis Corinth. 1918-1919 Erzieherin in Morroschin

(Westpr.) und 1919-1920 Kartothekarin in Berlin. Erhielt 1928 den Auftrag, das Bild ihres Vaters für den Dom zu Riga zu malen. Verm. 16.V 1920 Berlin mit Hans Georg Schubert, geb. 8.VIII 1872 Dresden, Sohn des Generalmajors Erdmann Schubert. Wurde zuerst Offizier, studierte dann Jurisprudenz. Dr. jur. Leipzig. Wurde Staatsanwalt. Machte 1914-1918 den Weltkrieg teils an der Westfront, teils an der Ostfront mit und geriet 1918 schwer verwundet in französische Gefangenschaft, aus der er 1919 heimkehrte. Staatsanwalt in Dresden. Gest. 28.X 1929 Dresden. Begr. daselbst. Die Ehe war kinderlos.“

Zu Paul und Wolfgang Gaehtgens als Genealogen und zu den Familientagen (vgl. unten) s. Else Frobenius, wie oben, S. 239 ff.

6) Berichtigungen und Zusätze zur Stammtafel der Familie Gähtgens, zusammengestellt von Paul Gähtgens. Typoskript (Durchschlag), 52 Seiten.

Die Stammtafeln reichen von 1600 bis in das Jahr 1930.

7) „Der 1. Gähtgensche Familientag, abgehalten in Band Schwartau b/Lübeck am 10.-12. Juni 1927“. Typoskript (Durchschlag), 34 Seiten.

8) Anlage: Vortrag Wolfgang Th. Gaehtgens (Schwartau b/Lübeck, 11. Juni 1927): „Die Gaehtgens im alten Lübeck“. Typoskript (Durchschlag), 16 Seiten.

9) „Zweiter Familientag der Familie Gähtgens-Gaehtgens am 25.-27. Juli 1930 in Lübeck“. Typoskript (Durchschlag), 10 Seiten.

10) „Familientag III der Familie Gähtgens-Gaehtgens vom 28.-30. Juli 1933 im Zentral Hotel zu Lübeck“. (Schilderung von Evi Bertels, geb. Gaehtgens; das ist die Schriftstellerin Eva Gaehtgens), Typoskript (Durchschlag), 13 Seiten.

11) „5. Familientag der Gaehtgens. 1.-2. Juli 1939 in Berlin-Dahlem“. Von Lic. Wolfgang Gaehtgens. Typoskript (Matritzendruck), 10 Seiten.

12) „Die Gaehtgens in Livland“. Vortrag zum 5. Familientag in Berlin, 2.7.1939. Von Wolfgang Gaehtgens. Typoskript (Matritzendruck), 13 Seiten.

13) „Nachfahrtentreffen des Ehepaars Guleke/Lange 13.-15. Mai 1967 in Friedrichsdorf/Taunus“. Typoskript (Matritzendruck).

- Liste der Anwesenden (S. I-II).

- Bericht über den 2. Guleke-Lange'schen Familientag zu Pfingsten (13.-15. Mai) 1967 in Friedrichsdorf im Taunus (S. 1-4).

- Aus den „Erinnerungen an meinen Freund Wolfgang Th. Gaehtgens“ von Oberstudienleiter i. R. Alfred Schönfeldt (S. 5-7) (auch vorhanden im Familienarchiv der Deutsch-Baltischen Genealogischen Gesellschaft in Darmstadt).

- Reinhard Wittram: „Nachruf auf Dr. med. Harold Scheinpflug, gest. am 16. Januar 1967 in Friedrichshafen“ (S. 8-10).

- „Alt-Pebalg nach Aufzeichnungen von Harold Scheinpflug“ (S. 11-17).

- „Aus den Erinnerungen von Liesbeth von Hueck, geb. Wittram (Reinhard's ältester Schwester) Konfirmation in Rauge.“ (S. 18-19).

- 14) „Gedächtnisfeier für Th. Gaehtgens“. Abschrift (Typoskript, Durchschlag) aus: Rigasche Rundschau vom 17. April 1939 (1 Seite).

III Drucksachen

- 15) „Verzeichnis der Besucher der Vortragszyklen in Dubbeln vom 29. Juli bis zum 8. August 1913 Rigaer Fortbildungskurse des Jahres 1913“. (Nr. 134: Irmtraut Gaehtgens, Riga, Kunstschülerin).

Jetzt abgedruckt in: Adolf Harnack: Über wissenschaftliche Erkenntnis, Riga 1913. Hg. von Stephan Bitter in Verbindung mit Thomas Bitter, Bonn 2019 (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte. Kleine Reihe, Heft 10).

- 16) Sonderdruck aus der „Baltischen Monatsschrift“ 60 (1929): Baltische Frauen im Reich. Eine Studie von Else Frobenius (handschriftliche Widmung: „Dem ‚Seelchen‘ gewidmet vom Verf.“). Das „Seelchen“ war die Schwester Hildegard, s. Else Frobenius, wie oben, S. 239.

- 17) Sonderdruck aus dem Zentralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde, Infektionskrankheiten und Hygiene, Stuttgart 1955 („Überreicht vom Verfasser“). „Herrn Professor Dr. Walter Gaehtgens zum 75. Geburtstag“.

- 18) „Th. Gaehtgens. Livlands letzter Generalsuperintendent 1847-1919“, aus: Baltische Hefte 4 (1957/58, Nr. 2 (Januar 1958), S. 100-111.

IV Bilder

- 19) Zwei großformatige Bleistift-Porträts, vermutlich von Irmtraut Schubert, vielleicht ihre Eltern darstellend.

- 20) Farbige Skizze des Familienwappens Gaehtgens, s. Rückseite dieser ECHO-Ausgabe.

- 21) Porträtfoto (Willy Dose, Bremen 1916), vermutlich den auf der Rückseite Grüßenden darstellend („Meinem lieben Schwager und Frau von ihrem Th. G. [Theodor Gottschalk] Hirschfeld. Br [Bremen] 24/2. 1917.“)

- 22) Ein großformatiges Foto, das das Grabdenkmal des Bamberger Fürstbischofs (1653-1672) Philipp Valentin Voit von Rieneck zeigt.

- 23) Zwei nicht zuzuordnende Porträtfotos.

Neuzugänge der DBGG-Bibliothek 1. Halbjahr 2022

1. BÜCHER

Arends, Peteris: *Die St. Petri-Kirche in Riga* (hrsg. von V. Tepfers.). Riga 1944 (Signatur VIII 5, 5)

Aschenbrenner, Cord: *Das evangelische Pfarrhaus. 300 Jahre Glaube, Geist und Macht: Eine Familiengeschichte* [Hoerschelmann]. München 2015 (Signatur IV 1, 342)

Bem, Venedikt [Böhm, Benedikt]: *Volkovskoe l'juteranskoe kladbišče Sankt-Peterburga. Biografičeskij spravočnik-putevoditel', tom V [Wolkowo - lutherischer Friedhof in St. Petersburg, Band V]*. St. Petersburg 2020 (Signatur II 7, 36 B)

Bem, Venedikt [Böhm, Benedikt]: *Smolenskoe l'juteranskoe kladbišče Sankt-Peterburga. Biografičeskij spravočnik-putevoditel', tom VI [Smolensk - lutherischer Friedhof in St. Petersburg, Band VI]*. St. Petersburg 2021 (Signatur II 7, 36 C)

Böhm, Klaus: *Pereat tristitia!* Histörchen, Pojuften und Pratchen aus der baltischen Heimat. Zum 100. Stiftungstage der Rubonia gesammelt und dargebracht. Friedrichshafen 1975 (Signatur II 2, 44 B)

Deutsche Heraldische Gesellschaft / Wappen-Herold (Hrsg.): *Allgemeine Deutsche Wappenrolle, Band VII: 1985*. Berlin 1985 (Signatur VII 2, 19 / 7)

Deutsche Heraldische Gesellschaft / Wappen-Herold (Hrsg.): *Allgemeine Deutsche Wappenrolle; Band XXI: 2014-2015*. Mainz 2015 (Signatur VII 2, 19 / 21)

Eskin, Ju. M. (Hrsg.): *Central'nyj gosudarstvennyj archiv drevnich aktov SSSR, tom 2: Putevoditel' v cetyrech tomach* (russisch) [Zentrales Staatsarchiv für historische Akten der UdSSR, Band 2. Ratgeber in vier Bänden]. Moskau 1992 (Signatur VI, 102)

Herold (Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin) (Hrsg.): *Deutsche Wappenrolle Band 11*. Neustadt/Aisch 1956/57 (Signatur VII 2, 5 / 11)

Hollander, Bernhard: *Riga im 19. Jahrhundert. Ein Rückblick*. Riga 1926 (Nachdruck Hannover 1970 (Signatur VIII 3, 215)

Lancmanis, Imants, Lancmane, L. u. Janele, J.: *Mezotnes Muiza*. Dreisprachig lettisch – russisch – deutsch. Rundales Pils Muzejs 1993 (Signatur VIII 5, 66)

Neumann, Wilhelm: *Aus alter Zeit*. Kunst- und kulturgeschichtliche Miscellen aus Liv-, Est- und Kurland. Riga 1913 (Signatur I 4, 30)

Pabriks, Artis: *Auf der Suche nach Hirschenhof*. Ein kulturhistorisches Essay. Mit zahlreichen farbigen und s/w Abbildungen, einer Liste der Hofeigentümer zum Zeitpunkt der Umsiedlung (Stand 1939), sowie den wahrscheinlichen heutigen Hofnamen. Dazu eine Faltkarte der Siedlung Hirschenhof vor dem Hintergrund eines aktuellen Katasterplans (2017), einer Orthofotokarte (2017) inclusive der heutigen Hofnamen / O. O. 2018 (Signatur II 6, 117)

Surkau, Hans-Christoph: *Die Absolventen der höheren Schulen Ost- und Westpreußens 1825-1915, Teil 1: Regierungsbezirk Danzig. 1. Band: Stadt Danzig*. Reihe Quel-

len, Materialien und Sammlungen zur altpreußischen Familienforschung (QMS), Nr. 23/1. Hamburg 2016 (Signatur V 2, 52 / 1)

Surkau, Hans-Christoph: *Die Absolventen der höheren Schulen Ost- und Westpreußens 1825-1915, Teil 1: Regierungsbezirk Danzig. 2. Band.* Reihe Quellen, Materialien und Sammlungen zur altpreußischen Familienforschung (QMS), Nr. 23/2. Hamburg 2016 (Signatur V 2, 52 / 2)

Surkau, Hans-Christoph: *Die Verluste der Kgl. Preußischen Armee an Ost- und Westpreußen im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, Band 1. Nach den offiziellen Verlustlisten bearbeitet.* Reihe Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V., Nr. 118/1. Hamburg 2014 (Signatur V 2, 53 / 1)

Tiersch, Kurt: *Deutsches Bildungswesen im Riga des 17. Jahrhunderts.* Schriften der Deutschen Akademie in München, Heft 10. München 1932 (Signatur VIII 4, 107)

Verbände des livländischen, estländischen und kurländischen Stammadels (Hrsg.): *Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften, Teil: Estland. Lieferung 1. (Bearb. v. Stackelberg). Lieferung 1 bis 6 [unvollständig, S. 475 ff. fehlen].* O. O. 1929-1931 (Signatur III, 1 a)

2. AUFSÄTZE UND SONDERDRUCKE

Lampert, Ulrich: *Ostdeutsche Studierende in Franeker (Niederlande) 1597-1727.* In: Ostdeutsche Familienkunde, Hefte 2-4/1972 [Im Mittelteil des Libauer Bürgerbuchs (gleiche Signatur)]. O. O. 1971/72 (Signatur II 6, 22)

Pönicke, Herbert: *Studien zur Wanderung sächsisch-thüringischer Literaten ins Baltikum.* Sonderdruck aus Hamburger mittel- und ostdeutsche Forschungen, Band VI. Hamburg 1967 (Signatur II 5, 88)

Schack-Steffenhagen, Wilhelm u. Räder, Wilhelm: *Kurländer an der Georgia Augusta zu Göttingen* [Zeitschrift „Einst und Jetzt“]. Sonderdruck, Band 66. O. O. 2021 (Signatur II 2, 97)

3. PERIODIKA

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen (Hrsg.): *Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's, Sechsten Bandes drittes Heft.* Mit einer Abbildung in Steindruck. Riga 1852 (Signatur VIII 3, 214 / 06)

Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen (Hrsg.): *Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurland's, Achten Bandes zweites Heft.* Mit zwei Lithographien. Riga 1856 (Signatur VIII 3, 214 / 08)

N. N.: *Adresu Kalendars 1929 .gadam.* O. O. 1929 (Signatur I 3, 44)

N. N.: *Kalender der deutschen Vereine in Liv-, Est- und Kurland auf das Jahr 1913.* Siebter Jahrgang. Riga 1912 (Signatur V 1, 84)

Nordostdeutsches Kulturwerk: *Nordost-Bibliothek, Bestandskatalog II. Preussische Provinzen: Preussen als Gesamtstaat, Ostpreussen, Westpreussen, Danzig, Pommern, Posen, Wartheland, Grenzmark, Brandenburg, Berlin, Schlesien, Provinz Sachsen. Geschichte, Landeskunde, Kulturgeschichte, Schulprogrammschriften.* Schriftenreihe Nordost-Archiv, Heft 12. Lüneburg 1977 (Signatur VI, 103)

4. FOTOKOPIEN, PRIVATDRUCKE UND TYPOSKRIPTE

Aderkas, Claus v.: *Die Umsiedlung. Ein persönlicher Bericht.* Bremen 2005 (Signatur VIII 6, 36)

Eckhoff, Fredrikke: *Die Familien Eckhoff. I. Teil: 1935, Oslo. I Norge gjennom 150 ar [Die Familien Eckhoff seit 150 Jahren in Norwegen] / II. Teil: Oslo, 1960. I Norge gjennom 150 ar, 25 ar efter [Die Familien Eckhoff seit 150 Jahren in Norwegen, 25 Jahre später]* (norwegisch). Oslo 1935 und 1960 (Signatur IV 1, 339)

Haaren, Adolf v.: *Erinnerungen eines alten Kurländers.* Mit zahlreichen farbigen und s/w Abbildungen und Stammbäumen. 3. überarbeitete Auflage. Berlin 2021 (Signatur IV 2, 64)

Koch, Oscar: *Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval.* Mit Stammtafeln der Familien Koch, Salemann, Wetterstrand, von Glehn, Bätge, Kirchner (gesammelt von Hans Joachim Große Gorgemann). Reval 1908 (Signatur IV 1, 340)

Law Robinson-Riedl, Karin: *Familie Parrot: Geschichte und Geschichten aus dem 18. und 19. Jahrhundert.* Von der Autorin zusammengestellt und erzählt. Pörnbach 2020 (Signatur IV 1, 338)

Sass, Vera v.: *Aus meinen Erinnerungen 1906-1986.* Lüneburg o. J. (Signatur IV 2, 63)

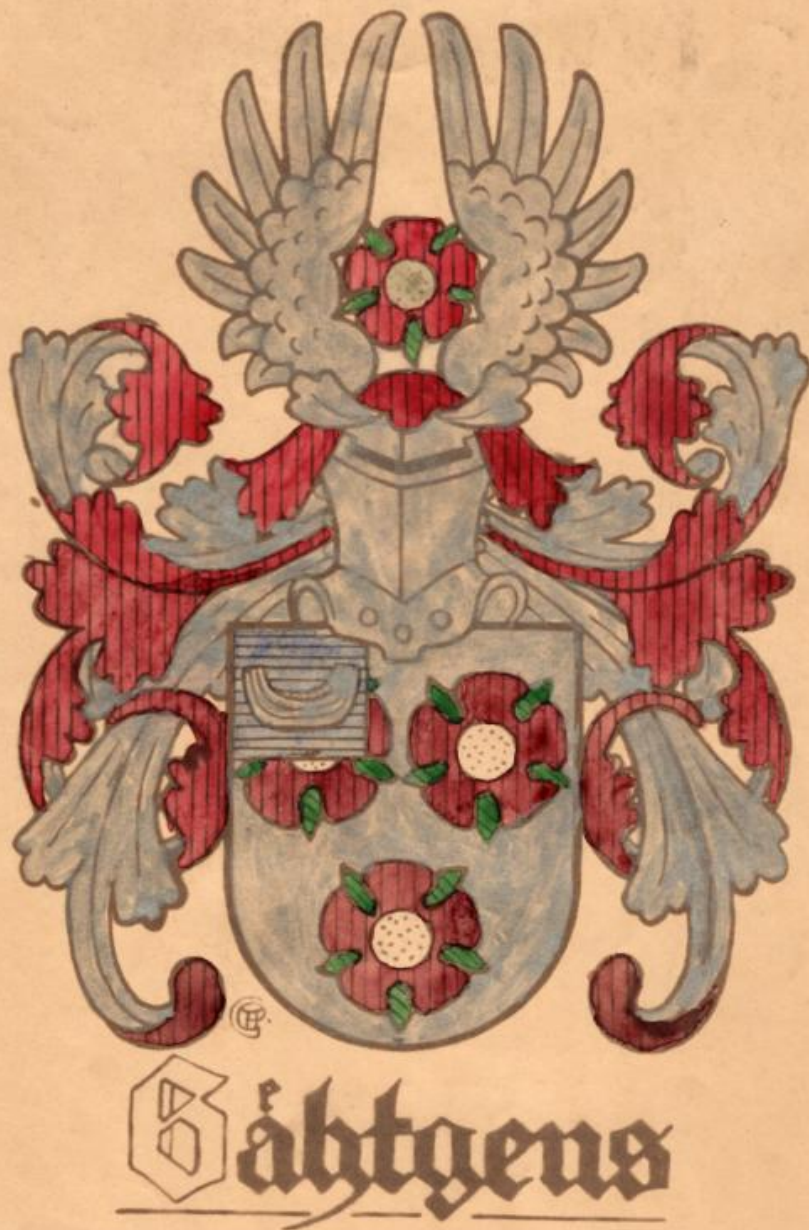
Stadtarchiv Riga: *Sterbefälle des Rigaer Doms 1756-1845* (Bearb. Hans Joachim Große Gorgemann). Mit Namenindex. O. A. (Signatur I 1, 62)

Wegner, Roland: *Geschichte der deutsch-baltischen Familien Wegner und Ponsold in Biografien, Bildern, und Anekdoten 1662-2021.* Vorfahren, Nachfahren und Verwandte des Ehepaars Carl Ferdinand Albert Ponsold und Auguste Emilie Ponsold geb. Wegner. Leverkusen 2021 (Signatur IV 1, 341)

Wilde, Jessie: *Jessie Wilde geb. Thoms – dem Bilderbuche meines Lebens.* Bearbeitet, ergänzt und mit einer Familienübersicht versehen von Roland Wilde 1951-52. O. O. 1952 (Signatur IV 2, 65)

Unsere „Sprechzeiten“ – im Baltenhaus – sind (fast) jeden Freitag von 15 Uhr bis ca. 18.30 Uhr. Die Woche über sprechen Sie bitte auf den Anrufbeantworter (06151-424566). Wir hören ihn regelmäßig ab und rufen zurück.

Sabine Strübig und Sibylle Ring
Bibliothek der DBGG
suchdasbuch@web.de



Zum Wappen der Familie Gaegtens / Gähtgens siehe S. 24 in dieser Ausgabe.